

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 71.

Mittwoch, den 19. Juni 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Nächsten Donnerstag den 20. ds.
nachm. 1/2 Uhr

wird der

Grasertrag

von ca. 50 Ar Wiesen öffentlich versteigert.
Zusammenkunft bei der Marienruhe außer-
halb den Kgl. Anlagen.

Gerichtsvollzieher:
Gutbub.

Zwangsversteigerung.

Nächsten Freitag den 21.

nachm. 1 Uhr wird beim Pfandlokal hier
1 Futterschneidmaschine, 1 Partie
Wagenketten, 1 Dungwagen, 1
zweisp. Weiterwagen, verschiedene
Wagenteile, sowie ein älterer
Sopha und eine dergl. Comode
gegen bar öffentlich versteigert.

Gerichtsvollzieher:
Gutbub.

Partei-Sommerfest der Volkspartei

am nächsten Sonntag, den 23. Juni 1901
in Marbach a. Neckar.

Diejenigen Parteifreunde, welche obiges
Fest zu besuchen wünschen, werden gebeten,
ihre Beteiligung den Vertrauensmännern bis
spätestens Donnerstag abend bekannt geben zu
wollen.

Eine freundliche

Wohnung

von 2-3 Zimmer u. Zubehör für kleine
ruhige Familie, bis 1. Okt. zu mieten gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Wohnhaus

zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres Werkmüller Strauß.



3000 Mark

werden gegen gute Bürgschaft bis
1. Oktober aufzunehmen gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Sehr feinen
Rabarber-Kuchen, Käs-Kuchen,
Zwieback u. sonstiges feines Kaffee-
u. Theegebäck

ist stets zu haben

Kaffee Bott.

Empfehle meine

Badezimmer u. Douché

zur gefälligen Benützung.

Chr. Brachhold, Wildbad

König-Karl-Strasse 81B
empfehl



Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgeff, Kessler u. Math. Müller-Sekt
franz. Champagner
Thee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad
der General-Wine-Company
Act.-Gesellsch. Antwerpen.

Crosses Cigarrenlager

in circa 60 Sorten
Bremer-, Hamburger- u. Mannheimer-Fabrikaten,
„Havana-Cigarren.“

Vivat Fortuna!



Geld-Lotterie

zu Gunsten der ev. Kirchenbauten in Pfeffingen u. Burgfelden
Hauptgewinn 15 000 M. Ziehung 16. Juli 1901. Lose à 1 M.

Große Geld-Lotterie

zum Bau einer Kirche Lützenhardt D.N. Horb
Ziehung bestimmt am 24. Sept. 1901
Hauptgewinne: 20 000 M. 6000 M. 2000 M. u. Lose à 1 M.
sind zu haben bei
Carl Wilh. Boff.

Schöne

Pfälzer-Zwiebel

empfiehlt Fr. Schmid, Straubenberg.

Frisch eingetroffen

Aepfel u. Orangen

bei Chr. Batt,



Eisendreiangel

(in dreierlei Größen) zum Nageln der Schuhe und Stiefel empfiehlt in großer Auswahl. Karl Rath.

Mandel- & Konfurrenz-Seife

Klettenwurzel-Öl

empfehlen Fr. Schmid, Straubenberg.

Früh eingetroffen: Sädne ägyptische

Zwiebel

bei Chr. Satt.

Hermann Kuhn,

Hauptstraße, Telefon 57, empfiehlt feinste

Stuttgarter Würstwaren, Schinken, roh u. gekocht, Salami, Braunschweiger u. Cervelatwurst,

Früchten-Conserven, Salz- u. Essig-Gurken, Häringe, Büchsen-Zungen, Delhardinien, Kronen-Hummer etc.

Süßrahmtafelbutter u. verschiedene Käse,

Flaschenbier, hell u. dunkel.

NB. Bestellungen werden prompt und frei ins Haus geliefert.

Gemüse-Erbjien

in Blüchsen

1/1 B. 55 u. 65 f empfiehlt

Chr. Brachhold.

Neu eingetroffen:

Cravatten

in allen neuesten Fagon und in übertroffener Auswahl. Ferner empfehle ebenfalls in großer Auswahl und billigsten Preisen:

weiße u. farbige Hemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Vorstecker,

Corsetten, Tricotagen, Herren-Hocken, Damenstrümpfe.

Philipp Bosch, Wildbad, Hauptstraße.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchsuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher hinter dem Hotel Klumpp.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Schaufeln, Spaten, Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsensenringe, Heu-, Schüttel- und Dung-Gabeln etc.

Fr. Treiber.

Volles.

— Kgl. Kurtheater. Das Repertoire des Kgl. Kurtheaters brachte uns das reizende Lustspiel „Renaissance“ von Schönthan u. Koppel-Gülfeld, welches wohl ein ständiges Repertoirestück bleiben wird, sobald die Rolle des Vittorino eine geeignete Vertreterin findet. Hier bei uns können wir uns rühmen wohl die beste Vertreterin der deutschen Bühne in Fr. Stehle zu besitzen, denn sie geht in dieser Rolle vollständig auf. Da ist kein Zug in der Darstellung, der nicht dem Leben abgelauscht worden wäre. So sehr aber auch Fr. Stehle die Rolle bis ins Kleinste durchgearbeitet hat, nirgends trübte ein Zudiel den herzerquickenden Genuß, nirgends suchte sie sich hervorzudrängen; sie bot uns die ausgereifte Leistung einer echten Künstlerin und der reiche Beifall, der ihr gesendet, die vielen Blumen, die ihr dargereicht wurden, waren wohlverdiente Zeichen gebührender Anerkennung. Herr Große und Herr Tenhaeff in ihren originellen Leistungen als Vater und Magister sind uns von früher als vorzüglich bekannt. Herr Freiburg erfreute durch seine Frische im Spiel, ebenso Fr. v. Schulz als seine Partnerin. Fr. Müller und Fr. v. Hagen, namentlich Letztere, hätten etwas bedeutender sein können, sonst waren ihre Leistungen

Charakteristisch. Frau de Scheirder als Notta war wie immer ganz an ihrem Plage.

Am letzten Sonntag wurde „Comtesse Guckerl“ gegeben und hatten Fr. v. Schulz, Herr Brod und Herr Aigner Gelegenheit sich hervorzutun. Als Comtesse Guckerl war Fr. v. Schulz ganz vorzüglich und spielte mit sprudelndem Humor, ebenso war Herr Brod und Herr Aigner ausgezeichnet. Herr Große als Hofrat und Frau de Scheirder als seine stolze Gattin entfestelten wahre Lachsalven. Herr Henke war in Spiel und Maske ein prächtiger General. Als Cilli bot Fr. Stehle ein liebliches Bild voll Anmut. Die Liebeszene zwischen ihr und Leopold war wohl die gelungenste der Vorstellung. Beide Stücke gingen tabellos.

— Zufolge Entschlebung des kgl. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, vom 6. Mai d. J. hat die Einziehung der Bezugspreise für die bei der Post zu bestellenden Zeitungen und Zeitschriften mit Wirkung vom 2. Kalenderhalbjahr 1901 an durch das Bestellpersonal zu erfolgen. Die Einziehung hat je nach der Zeit vom 15. bis einschließlich 25. des letzten Monats im Vierteljahr zu erfolgen. Vom 15. bis 25. Juni d. J. werden daher erstmals bei der Ausgabe der

Bestellzettel für die bei der Post zu bestellenden Zeitungen und Zeitschriften die Bezugspreise durch die Briefträger eingezogen. Ueber die eingezogenen Beträge haben die Briefträger auf den von den Bestellzetteln abzutrennenden und den Bezüchern zu behändigenden Quittungsabschnitten zu bescheinigen. Die Briefträger sind zur vollständigen Quittungsleistung über die erhobenen Zeitungsgelder berechtigt.

Hundschau.

Stuttgart, 15. Juni. Heute vormittag trafen hier mit Schnellzug Erbprinz Friedrich zu Wied mit Gemahlin und Kind ein. Der hohe Besuch wurde am Bahnhof von den Majestäten und dem kgl. Dinst empfangen und begaben sich alsdann nach dem kgl. Palais. Die erbprinzliche Familie gedenkt hier einen 10tägigen Aufenthalt zu nehmen.

Stuttgart, 16. Juni. Der König, welcher am Samstag mittag mit der Erbprinzessin von Wied einen Spaziergang durch die Stadt machte, beehrte dabei das Korbmwarengeschäft des königlichen Hoflieferanten Mayer in der Schulstraße, wo er für seinen Enkel einen hübschen Kinderwagen kaufte.

Stuttgart, 16. Juni. Die J. B. Metz-

lerische Buchdruckerei hier begeht demnächst das 80jährige Jubiläum ihres Bestehens.

Cannstatt, 13. Juni. Nach der langen Trockenheit hat sich infolge von Stürmen im oberen Neckarthal der Wasserstand des Neckars in den letzten Tagen wieder wesentlich gehoben, was besonders den Wasserleitungen, die teilweise schon zu versagen drohten, zu statten kommt.

Baihingen a. E., 14. Juni. In Ennsingen verbrannte gestern eine 82jährige Frau, die in der Küche Feuer machte. — Der Müller A. in Sptringen, der im Verdacht steht, die ledige Dubser von dort ermordet zu haben, ist heute zum 3. Mal in Untersuchungshaft genommen und an das Landgerichtsgefängnis Heilbronn eingeliefert worden.

Gundelsheim, 14. Juni. Das hiesige bekannte Schloß Hornegg wird mit einem Aufwand von M. 15 000 umgebaut.

Ebingen, 11. Juni. In Frankfurt a. M. fand dieser Tage die Herbstmodenwahl des Vereins der deutschen Hutindustrie statt. Zur Wahl waren eingesandt 33 Seiden- und 66 Filzhüte. Von diesen wurde nun ein Hut von der Ebingen Hutfabrik Ab. Daiber ausgewählt als Musterform was hier als erfreuliches Zeichen der hiesigen Hutfabrikation betrachtet wird. Dieser Hutform ist von der technischen Kommission der Name „Gustav“ beigeleant worden.

Tübingen, 13. Juni. Einen raschen Tod fand vorgestern eine den bürgerlichen Kreisen angehörende Frau. Dieselbe litt schwer an Gallenstein und war gewöhnt, durch Morphinum sich Erleichterung zu verschaffen. Vorgestern scheint sie aber eine zu starke Dosis genommen zu haben, denn am folgenden Morgen wurde sie tot aufgefunden.

Aus Franken, 14. Juni. Die Futter- und Strohpreise gehen rasch in die Höhe. Für Heu wird 3,80 M. und für Stroh 3 Mark bezahlt. Die Futterausichten gestalten sich infolge des Regenmangels immer schlechter, und die Viehpreise sind stark im Fallen begriffen. Gerste und Haber sind vielfach noch gar nicht aufgegangen, da der Boden zu ausgetrocknet ist, und wenn sich auch jetzt ergiebige Regenfälle einstellen sollten, so wird doch ein großer Ernteausfall angenommen.

Göppingen, 15. Juni. Einen selten schönen Ertrag an Honig erzielte innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit Fabrikant Kunze hier aus seinen in Süßen befindlichen 38 Bienenvölkern, indem ihm dieselben nicht weniger als 320 Pfund Honig bis jetzt eingebracht haben. Außerdem gingen aus den alten Stämmen 11 Schwärme hervor.

Schwaikheim, 13. Juni. Von einem schweren Unglück wurde gestern Abend eine hiesige Familie betroffen. Ein neunjähriges Mädchen, welches allein zu Hause war und auf dem Herde Kartoffeln kochte, wurde vom Feuer ergriffen. Im Nu standen dessen Kleider in Flammen, bis auf dessen Rücken Nachbarn zur Hilfe herbeieilten, hatte es schon so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Bernhausen, 13. Juni. Hier schoß ein junger Mann von seiner Wohnung aus mit der Zimmerflinte nach dem Storch auf der Kirche. Der Schuß drang dem Tier unter dem Flügel in den Körper ein, worauf es tot vom Dache fiel. Das Tier verendete nach einigen Tagen trotz tierärztlicher Behand-

lung. Der Täter steht seiner Strafe entgegen.

Heidelberg, 13. Juni. Blättermelbungen zufolge hat das Bürgermeisterramt von Leimen kürzlich in einer öffentlichen Ankündigung verboten, an Sonntagen in der Zeit von 8—11 Uhr vormittags im Wald und im Feld spazieren zu gehen. Die seltsame Polizeimaßregel dürfte wohl kaum die Billigung der vorgesetzten Behörde finden.

Mürnberg, 15. Juni. Wie der „Fränk. Kurier“ meldet, stiftete Fabrikbesitzer Frhr. v. Faber, ehemaliger Vorsitzender des Ausschichtsrates der Bleistiftfabrik Faber, ein Kapital von 25 000 M., dessen Zinsen hilfsbedürftigen kranken Arbeitern des genannten Etablissements zu gute kommt.

— Ein Kind sah in Fürfeld bei Bingen seinem Onkel bei dem Putzen eines Revolvers zu. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem Kinde in den Hals; es war sofort tot.

Berlin, 15. Juni. Heute vormittag traf, von Genua kommend, das Personal vom roten Kreuz, welches als Etappenlazaret in Yangtsun von November bis April thätig gewesen ist, bei gutem Wohlsein nach zehnmonatiger Abwesenheit wieder ein. Das Personal besteht aus den Ärzten: Chefarzt Professor Dr. Rüttner, Stabsarzt Dr. Voos, Dr. Steffens, sowie 6 Krankenschwestern und 5 freiwilligen Krankenpflegern. Im ganzen wurden 832 Kranke, teils ambulatorisch, teils mit Aufnahme in das Lazaret behandelt.

Berlin, 15. Juni. Dr. Kaiser hat dem württemb. Ministerpräsidenten Dr. v. Breiting den Roten Adlerorden I. Kl. verliehen.

— Ein grauenhafter Mord ist in Brüssel entdeckt worden. Ein Versicherungsagent hatte am vergangenn Sonntag nach einem heftigen Wortwechsel mit seiner Frau, diese ermordet, den Leichnam zerstückelt und dann in einer Kiste verpackt. Der durch den entsetzlichen Geruch aufmerksam gewordene Hausbesitzer verständigte die Polizei. Der Mörder ist verhaftet und hat sein Verbrechen bereits gestanden.

Brüssel, 14. Juni. Die „Indépendance belge“ veröffentlicht folgende Meldung über die in den letzten Tagen in der englischen Presse aufgetauchten Friedensgerüchte: Ich erfahre aus einer unbestreitbar sicheren Quelle mit Bestimmtheit, daß Präsident Krüger seit mehreren Tagen unmittelbar mit den Mitgliedern der Transvaalregierung in Standerton verkehrt. Lord Kitchener hat die Uebereinkunft der an Krüger gerichteten Depeschen und der von Krüger an die Burenregierung gerichteten Telegramme gestattet. Diese Telegramme sind in Chiffreschrift nach dem Schlüssel des niederländischen Generalkonsulats in Pretoria abgesetzt. Nach Empfang des ersten Telegramms am verfloffenen Montag hatte Krüger mit seinen gegenwärtig in Holland anwesenden Beratern eine lange und sehr wichtige Unterredung, nach der man sich von einem Tag zum andern auf einen wahren Theatercoup in der Lage in Südafrika gefaßt halten kann. — Einem anderen Brüsseler Blatt wird aus London telegraphiert, im Laufe der nächsten Woche werde Krüger nach seinen Besprechungen mit Frau Botha und seinen Räten einen Aufruf erlassen, der einen wichtigen Schritt zum Frieden bilden werde.

Haag, 15. Juni. Frau Botha hatte eine 2 1/2 stündige Unterredung mit Krüger, worauf sie nach Brüssel zurückkehrte.

London, 17. Juni. Lord Kitchener meldet aus Pretoria: Auf dem Marsche von Brede hatte Eliots Kolonne in der Nähe von Reitz am 6. ds. ein Gefecht mit dem Feinde unter Führung Dewets. Nach heftigem Kampfe wurden 71 beladene Wagen, 10 000 Gewehrpatronen und 400 Stück Vieh erbeutet. Es wurden 45 Gefangene gemacht. Die Buren hatten 17 Tote und 3 Verwundete. Die englischen Verluste betragen 20 Tote, darunter 3 Offiziere und 24 Verwundete. Eliots Kolonne erreichte Kronstadt.

London, 17. Juni. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 15.: In der Nähe von Williamsstadt 20 Meilen südlich von Middelburg in Transvaal wurden 250 berittene Viktoriaschützen, welche getrennt von Beatsong marschierten, auf ihrem Lager von einer überlegenen Streitmacht der Buren am 13. ds. überrascht. Der Feind kroch bis auf kurze Schußweite heran und überschüttete das Lager mit seinem mörderischen Feuer. 2 Offiziere und 16 Mann wurden getötet, 4 Offizier und 38 Mann verwundet, 2 Offiziere und 50 Mann entkamen nach Beatsongs Lager. Die übrigen wurden gefangen genommen und später wieder freigelassen. 2 Maximengeschütze fielen in die Hände der Buren.

London, 17. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Norwalkspont vom 15. ds.: Die Zahl der Buren und der sich ihnen anschließenden Kapkolonisten nimmt im hiesigen Bezirk fortgesetzt zu.

— Der deutsche Tierschutzverein in Deutschland hat 1250 Esel eingeführt. Während in der ersten Zeit versuchsweise englische und schottische Tiere gebracht wurden bezieht der Verein seit 2 Jahren nur noch ungarische, die kräftiger, ausdauernder und schneller sind. Etwa 600 sind in Berlin und Vororten geblieben, 8 Esel befinden sich im Militärdienste, 22 in Staatsdiensten.

— Verbrannt. In Mostoles bei Madrid schloffen in einer Scheune 7 Schnitter, als Nachts das Stroh Feuer fing. Wahrscheinlich war eine brennende Zigarettenspitze hineingeworfen worden. Ein Schnitter entkam, die fünf übrigen wurden als verkohlte Leichen hervorgezogen.

— Den Rekord im „Erhalten vom Glückwunschtelegrammen“ hat entschieden der König von Italien aufgestellt. Seit der Geburt der Prinzessin Jolanda hat er ca. 26 000 Depeschen aus aller Herren Länder erhalten. Unter diesen 26 000 Telegrammen befinden sich allerdings 20 000, welche mit dem Glückwunsche die Bitte um eine Unterstützung verknüpften.

Zürich, 2. Juni. Eine Schießleistung ersten Ranges erzielte der Meisterschütze Stäheli von St. Fiden. Er soll in 100 nacheinander folgenden Schüssen 100 Nummern geschossen, also 100 mal nacheinander ohne einen Fehlschuß einen Scheibenkreis von 37 cm Durchmesser auf eine Distanz von 200 m getroffen haben. (lt. Konstanz. Zeit.)

Newyork, 24. Juni. Springs Hotel in West-Baden (Indiana), das größte Hotel Staates Indiana, ist niedergebrannt. 300 Gäste, welche zur Zeit des Brandes im Hotel waren, konnten sich mit knapper Not retten, verloren jedoch fast alle Habe.

∴ „Wo gehst denn hin, Michel?“ — „In d'Stadt! Eigen muoß i sechs Monat.“ — „Wegen was denn?“ — „Zwegen mißbernde Umständ.“

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

57) (Nachdruck verboten.)

In jenem Briefe fügt mein Bruder bei, daß er sich bemüht habe, seine frühere Schuld nach Kräften gutzumachen, und deshalb Ihre Tochter in seinem Testamente zur einzigen Erbin bestimmt habe; aber er hatte gar kein Testament gemacht, der arme Friedel!

„In der That! War meine Tochter sehr enttäuscht darüber?“ Es lag wieder ein leichter Spott in seinem Tone, und hätte Helene nicht ihn und seinen Wert gekannt — den er mit krankhaftem Vergnügen stets zu verbergen suchte — so hätte sie sich vielleicht noch in dieser Stunde von ihm abgewandt. Hätte sie nur eine Ahnung gehabt, daß es Frank Nord's Hand gewesen, welche jenes Testament vernichtet und sie zur reichen Erbin gemacht hatte! Nein, Elsie war nicht enttäuscht. Sie —

„Ich würde vorziehen, dieses für mich peinliche Thema abzubrechen,“ unterbrach sie der Kranke, „weder Sie noch ich können mit Ruhe darüber sprechen. Ich bin nicht arm. Ich habe Grundbesitz in Wolston und rückständige Miete für das alte Haus, in dem ich geboren bin; außerdem haben Sie heute gehört, daß eine Möglichkeit vorhanden ist, meine Erspornisse in Alaska, welche mir nach Ansicht des Volkes der Staat widerrechtlich an sich genommen, wiederzuerlangen. Meine Ansuchen, Fräulein Dering, sind also nicht so übel für Jemanden, der so hoffnungsvoll wie ich in die Zukunft blickt.“

„Ich wünschte, Sie würden nicht so bitter zu mir sprechen,“ sagte Helene traurig; „Wenn Sie nur für eine kleine Weile, nur für heute Abend, wieder der Mann sein wollten, der voll Hoffnung auf seiner Tochter Liebe nach Wolston zurückkehrte. Ich — ich habe Ihnen so viel zu sagen von jener Tochter — Ihre Vergebung erbitten für —“

„Fräulein Dering, Sie wollen mich nicht verstehen!“ brauste er endlich leidenschaftlich auf. „Sie stellen abschiltlich jenen einen Gegenstand in den Vordergrund, den ich mir stets auf Armeslänge fern halten möchte.“

„Ihre Tochter — doch nicht ihre einzige Tochter?“

„Ja, meine Tochter,“ rief er — „das Mädchen, das mir nicht glauben wollte, das mich voll Angst betrachtete und jenen vertraute, welche falsch gegen es waren, sich von mir abwandte, obgleich ein Kind meine große Liebe hätte sehen und bemitleiden können. Ich habe ihre Geschichte erfahren, wenigstens Alles, was ich hören wollte durch Antonio Barenti; sie endigt gut, und neue Kapitel würden sie nur verderben. Sie ist ein sanftes, schüchternes Mädchen, Fräulein Dering; sorgen Sie gut für das Kind, wenn Sie können.“

„Sie sind ungerecht — Sie wissen nicht —“

„Ich weiß,“ sagte er und verriet hier zum ersten Male, was ihn so gegen die arme Elsie erbitterte — „daß sie nicht den Mut hat, mit Ihnen hierher zu kommen, sondern als Vermittlerin Jene sendet, welche Miße auf meine Seele gestreut hat.“

„O erbarmen!“ rief Helene.

„Ah, ich hatte vergessen, daß ich Ihnen bereits vergeben hatte,“ sagte er bitter; „aber

ich sehe, daß Elsie noch kein Vertrauen hat, in welchem sie einen schwachen Jünglingschimmer gesehen haben will und — und — ich bin zu Ende mit ihr.“

„Nein, o nein! Sie dürfen nicht —“
„Wäre sie mit Ihnen gekommen — hätte nicht ich oder das Fieber zurückgeschreckt —“
Er hielt plötzlich inne und blickte mit einem neuen geängstigten Ausdruck auf Helene; „Sie dürfen heute Abend nicht mehr zu ihr gehen, aus diesem Fieberhause heraus, denn sie ist zart wie ihre Mutter und könnte angesteckt werden — aber ich wiederhole, wäre sie mit Ihnen gekommen, vielleicht — vielleicht hätte ich meinen Stolz bekämpft, beim Anblick des einen Wesens, das mir angehört. Aber da sie jetzt, in meiner Armut und Not, sich fern hält, so übergebe ich sie der Vergessenheit — ich —“

„O sprechen Sie nicht weiter — bitte, sprechen Sie nicht weiter!“ rief Helene, seinen drohend erhobenen Arm umklammernd. „Elsie ist nicht bei mir, ich weiß nicht zu finden. Mein Herz ist dem Brechen nahe vor Angst um sie — sie ist verloren!“

„Verloren! Elsie verloren!“ wiederholte er langsam, und alle Leidenschaft schwand aus seinen Zügen einen neuen Ausdruck des Entsetzens zurücklassend.

30. Kapitel.

„Verloren!“ Es klang wie ein Schrei der Verzweiflung von Helenens Lippen, ein Schrei, den der Kranke voll Staunen und Schrecken wiederholte. Ehe Helene sich etwas gefaßt hatte, stand er ihr gegenüber, seine Hände stützten sich auf die Stuhllehne — er glich einem Menschen, der ganz plötzlich alle Fassung verloren. „Meine Elsie verloren!“ rief er. „Sprechen Sie nicht weiter. Wie kam dies?“ „Welch' schreckliche Umstände tragen die Schuld daran?“

„Ich werde Ihnen alles erzählen. Bitte hören Sie mich in Geduld, Herr Oberst, und überlegen Sie mit mir, was zu thun ist?“

„Ich will es versuchen;“ er sank langsam auf seinen Stuhl zurück und schlang seine abgezebrten Hände ineinander, wie um deren Bittern aufzuhalten.

„Sie haben also meine Aufrufe in den Blättern, durch welche ich um Nachricht von Elsie bat, nicht gesehen?“

„Ich war in letzter Zeit sehr arm und krank. Bitte, fahren Sie fort. Ist es nötig, fragen an mich zu stellen?“ fügte er mit einer Schärfe bei, vor welcher Helene erzitterte.

„Haben Sie Geduld mit mir,“ bat sie demütig. „Es ist eine lange Geschichte, und ich will Ihnen nichts vorenthalten.“

„Sie haben kein Recht hierzu.“

Helene erwiderte nichts auf diese Worte. Sie wußte, daß sie ein Recht hatte, vieles aus ihrer eigenen Vergangenheit geheim zu halten, aber es war der Schlüssel zu ihrer Erzählung und erklärte Manches, was sonst unbegreiflich gewesen wäre. Es erniedrigte sie in seinen Augen, und sie bedauerte dies, obschon sie Friedrich Dering's Schwester war und einer Familie angehörte, die er nie geachtet hatte. Frank Nord besah, wie wir früher erwähnt, eine ungeheure Selbstbeherrschung, und sein Wille war nicht weniger stark, jetzt, da das Fieber seine Körperkräfte fast aufgezehrt hatte. Mit gefalteten Händen den Blick unverwandt auf Helenens Antlitz gerichtet, saß er ernst und schweigend da, als

ob die große Ueberraschung ihn zu Stein verwandelt habe. Selbst als Helene ihm von Elsie's Geistesstörung berichtete, welche den verschiedenartigsten Erschütterungen, die sie erduldet, gefolgt sei, und von der Ansicht der Aerzte, daß hauptsächlich Elsie's Schmerz über die Trennung von ihrem Vater diese, vielleicht schon länger in ihr schlummernde Krankheit zum Ausbruch gebracht habe, da preßte er die Hände fester ineinander, aber er unterbrach die Erzählung nicht.

Er hörte sie geduldig an, bis zum Ende, und als Helene von ihren Bemühungen sprach, Elsie's Spur aufzufinden, von den verschiedensten Mitteln, die sie zu dem Zwecke gebraucht und die ihr schließlich Frank Nord's Aufenthalt in Paris entdeckt, damit aber heute auch die letzte Hoffnung zerstört hätten, daß es Elsie auf irgend eine Weise gelungen sei, ihren Vater aufzufinden; da blickte er sie streng an: „Und deshalb mußte ich Wolston verlassen,“ sagte er; „um Ihre Willen, Fräulein Dering hielt sich Elsie fern von mir!“

„O machen Sie mir kein Vorwürfe, daß ich Elsie zu sehr liebte, daß ich ihre Wünsche und Gedanken nicht zu rasch erriet. Für das Vergangene haben Sie mir bereits vergeben, Herr Nord, denn Sie sind edel und gut.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

.. (Eine heitere Anekdote) erzählt ein Korrespondent der „Mittelbad. Nachr.“ mit Bezug auf tadelnde Worte, die kürzlich in dem zitierten Blatte darüber fielen, daß in Billstätt die (Schul-) Buben und Mädchen einen gemeinsamen Badeplatz haben: Hochwürden kommt an den Badeplatz, wo „Männlein und Weiblin“ sich im Wasser sich vergnügen. Hochwürden erblicken und auseinanderstieben ist eins. Nur ein kleiner Keel bleibt zurück. Hochwürden herrscht denselben an: „Sag' mal, haben auch Mädchen mit euch gebadet?“ Und das Wasserfröschelein antwortet: „I woas net, sie sin schon alle auszogen g'sin!“

.. (Am Morgen nach dem Kommerz.) Studiosus (erwachend): „Alle Wetter, da lieg' ich ja in einem ganz fremden Bett! . . . Na, der Nachwächter, der mich hiergebracht hat, muß schön betrunken gewesen sein!“

Königliches Kurtheater.

(Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.)

Mittwoch den 19. Juni 1901

11. Vorstellung. (Duzend-Karten giltig.)

Der gute Ton.

Lustspiel in 4 Akten von Sühring-Barbey.

Donnerstag den 20. Juni 1901

keine Vorstellung.

Freitag den 21. Juni 1901

12. Vorstellung. (Duzend-Karten giltig.)

Hofgunst.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Thilo v. Trotha.

Einlaß 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.